

Freiburger Nachrichten

Heute Grossauflage – 38 555 Exemplare

A.Z. 1700 Freiburg 1
145. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 2.20*
*Dieser Betrag enthält
2,4% MWST

Fussball

Martin Weber und der SCD blicken auf eine erfolgreiche Vorrunde zurück.

Seite 13



www.fillistorf.ch Tel. 026 322 65 55

FARBEN - COULEURS AG/SA
fillistorf
Rte des Bonnesfontaines 1
1700 FREIBURG

**WIR ERFÜLLEN
FARBIGE WÜNSCHE**

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

DONNERSTAG, 10. DEZEMBER 2009

Nr. 285

Der Staatsrat klärt die letzten offenen Fragen für die Raucherräume

Fumoirs in Gaststätten müssen über eine **mechanische Lüftung** verfügen, die ständig einen deutlichen Unterdruck erzeugt.

FREIBURG Einen Monat vor Inkrafttreten des Rauchverbots in den Gaststätten hat der Staatsrat nun auch die technischen Einzelheiten für die Belüftung der Raucherräume festgelegt. Dafür gelten die Energiegesetzgebung und die SIA-Norm 382/1, wie Staatsrätin Anne-Claude Demierre am Mittwoch vor den Medien erläutert hat. Die genannte Norm sieht pro Person einen Luftaustausch zwischen 30 und 70 Kubikmeter pro Stunde (m³/h) vor. Zudem hat der Staatsrat seine Verordnung in Bezug auf die Nutzung von Terrassen und von Elektroheizungen präzisiert.

ub
Bericht Seite 3



Mit der Zigarettenpause im Café des Einkaufszentrums ist es auch in Freiburg bald vorbei.

Bild Alain Wicht/a

Arbeitslosenrate klettert auf 4,2 Prozent

BERN Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz ist im November erneut gestiegen. Die Quote kletterte von 4,0 auf 4,2 Prozent. Das ist nicht nur auf die Wirtschaftskrise, sondern auch auf saisonale Effekte zurückzuführen. «Die Zahlen sind aber besser als erwartet», sagte Serge Gaillard, Leiter der Direktion für Arbeit beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), zu den am Mittwoch publizierten Daten.

sda
Bericht Seite 25

ALV-Beiträge sollen um 0,2 Prozent erhöht werden

Arbeitnehmer und Arbeitgeber sollen künftig 2,2 Prozent des Lohnes in die Arbeitslosenversicherung einbezahlen müssen.

BERN Der Nationalrat hat am Mittwoch mit der Beitragserhöhung einem Kompromiss zugestimmt, den die bürgerlichen Parteien unter sich ausgehandelt hatten. Die Lohnbeiträge sollen demnach nicht wie vom Bundesrat vorge-

schlagen und vom Ständerat beschlossen von 2 auf 2,3 Prozent erhöht werden, sondern lediglich auf 2,2. Auf eine zusätzliche, befristete Erhöhung um 0,1 Prozentpunkte will der Nationalrat verzichten.

Setzt sich der Nationalrat damit durch, dauert es länger, bis die Schulden der Arbeitslosenversicherung (ALV) abgebaut sind. Zurzeit betragen die Schulden gegen 6 Milliarden Franken.

sda
Bericht Seite 25

Gefälschte Diplomarbeiten: Hochschulen sind gefordert

Die führende Plagiatsforscherin Debora Weber-Wulff ruft die Schulen auf, den Fälschungen den Kampf anzusagen.

BERN Die Fälschung von Diplomarbeiten ist dank Internet technisch einfacher geworden. Debora Weber-Wulff aus Berlin mahnt die Hochschulen, das Nachspüren von Plagiaten nicht den Computern zu überlassen.

Nach Ansicht der Forscherin kann es nicht sein, dass unehrliche Arbeiten auf eine gleiche Stufe mit den ehrlichen gestellt werden. Sie will nicht, dass Leute zu einem Hochschulabschluss kommen, obwohl sie es nicht verdient haben. Um dies zu verhindern, stehen den Lehrkräften heute gute Instrumente zur Verfügung. Sie rät ihnen, sich beim Korrigieren der Arbeiten genügend Zeit zu nehmen.

az
Interview Seite 27



Polizei-Serie Im Einsatz für die Schulkinder

WÜNNEWIL-FLAMATT Mehr Strassen und immer mehr Verkehr: Die Verkehrserziehung der Primarschüler ist ein wichtiger Aspekt der Strassensicherheit.

Die FN haben Instruktor Raphael Zimmermann (Bild) einen Morgen lang über die Schulter geschaut.

ak/Bild ae
Bericht Seite 2

Wahlern und Abligen vor einer Fusion

SCHWARZENBURG Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Wahlern und Abligen werden am 13. Juni 2010 an der Urne über eine Fusion befinden. Die beiden Gemeinderäte haben sich für diese Variante entschieden.

Zudem haben die Stimmbürger von Laupen und Golaten letzte Woche dem Fusionsprojekt «G6» zugestimmt, das ebenfalls die Gemeinden Kriechenwil, Ferenbalm, Gurbrü und Wileroltigen einschliesst. Somit befürworten bereits fünf Gemeinden Fusionsabklärungen.

az
Berichte Seite 11



Zeitung in der Schule

Es «zische» im Klassenzimmer

FREIBURG Nach zwölf Wochen geht das Projekt «Zeitung in der Schule» (Zisch) zu Ende. 870 Primarschüler aus ganz Deutschfreiburg haben in

ihren Klassen täglich die FN gelesen. Die Kinder betätigten sich auch als Journalisten und Fotografen.

at/Bild ca
Beilage Seite 37 bis 48

Schlagzeilen

Sensebezirk

Kinder aus St. Silvester führen ein Weihnachtsmusical auf.

Seite 4

Freiburg

Die frisch renovierte Kunsthalle Fri-Art ist wieder offen.

Seite 5

Fussball

Verwirrung um FCZ-Stürmer Johan Vonlanthen.

Seite 13

Letzte Seite

Acht Jahre Freiheitsstrafe für Täter im «Griechenmord».

Seite 36

Wetter

Viele Wolken, wenig Aufhellungen und örtlich etwas Regen.



Seite 48

Zitat des Tages

«Bei diesem Stück kommt die kindliche Herzlichkeit gut zum Tragen.»

Beat Vogelsang, Lehrer

Seite 4

Inhalt

Todesanzeigen	8, 10
Forum/Agenda	9
Lottozahlen	15
TV/Radio	19
Börse	29

Redaktion: Tel. 026 426 47 47
Fax 026 426 47 40
Abonnemente: Tel. 026 347 30 00
Inserate: Tel. 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19



Reklame

Murten / Kerzers / Ostermündigen

Teller

Damen & Herrenmode

REDUZIERT

Aktuelle Herbst-/Wintermode für Damen und Herren zu stark reduzierten Preisen!

Murten: Bernstrasse 19, vis-à-vis Migros
Kerzers: Burgstatt 2, Gratisparkplätze

Belüftung schützt vor dem Passivrauchen

Der Staatsrat hat die technischen Anforderungen, die an **Raucherräume** gestellt werden, festgelegt. Doch das Interesse von Seiten der Gastwirte ist bescheiden. Zu Jahresbeginn werden im Kanton wohl kaum viel mehr als zwei Dutzend Fumoirs betrieben werden.

WALTER BUCHS

Die Verordnung über den Schutz vor dem Passivrauchen vom 3. Juni 2009 sieht vor, dass Raucherräume in Gaststätten mit einem Belüftungssystem ausgestattet sein müssen, das die Anforderungen der eidgenössischen Bestimmungen zum Schutz vor Passivrauchen erfüllt. Mit der am 1. Dezember beschlossenen Änderung der Verordnung hat der Staatsrat nun die technischen Anforderungen an die Belüftung der Fumoirs festgelegt (siehe auch FN vom 31. Oktober).

Dicht abgeschlossene Räume
Gemäss der Verordnung müssen Raucherräume, die in öffentlich zugänglichen Einrichtungen, namentlich Gaststätten, ab dem kommenden

«Ziel der Arbeitsgruppe war es, Normen vorzuschlagen, die eine effiziente Belüftung und einen wirksamen Schutz vor dem Passivrauchen bieten.»

Anne-Claude Demierre
Staatsrätin

1. Januar eingerichtet werden, mit einer mechanischen Lüftung ausgestattet sein, die einen Luftaustausch gemäss SIA-Norm 382/1 gewährleistet. Wie Staatsrätin Anne-Claude Demierre am Mittwoch vor den Medien ergänzte, sieht diese Norm einen Luftaustausch zwischen 30 und 70 m³/h pro Person vor.

Zusätzlich muss in einem Fumoir «ein deutlicher Unterdruck gegenüber den angrenzenden Räumen sichergestellt sein», wie es in der Verordnung heisst. «Konkret bedeutet dies, dass der Luftstrom in Richtung Rauminerres messbar sein muss», verdeutlichte Gesundheitsdirektorin Demierre diese Anforderung. Dadurch würden nämlich die Raucherräume dicht abgeschlossen und der Rauch könne nicht in Nachbarräume gelangen. Die Nichtraucher in den anderen



Bald verschwinden die Aschenbecher auch aus den Beizen, ausser aus den Raucherräumen.

Bild Vincent Murith/a

Räumen würden so durch den Rauch nicht gestört.

Ergänzung bestehender Anlagen möglich

Wie Staatsrätin Demierre gestern vor den Medien weiter sagte, wurden die vom Staatsrat beschlossenen technischen Einzelheiten im Vorfeld von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Fachleuten aus den Bereichen Energie, Belüftung, Bau- und Raumplanung sowie Vertretern der Sicherheits- und Justizdirektion und der Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD), besprochen. «Ziel der Arbeitsgruppe war es, Normen vorzuschlagen, die einerseits eine effiziente Belüftung

und einen wirksamen Schutz vor dem Passivrauchen bieten, andererseits aber auch technisch mehr oder weniger einfach umzusetzen sind», hielt die Gesundheitsdirektorin fest.

Je nach bereits vorhandener Lüftungsanlage wird es deshalb möglich sein, diese mit der neuen Lüftung im Raucherraum zu koppeln. Wie die GSD in der Medienmitteilung schreibt, können so die Kosten für die Einrichtung des Raucherraums deutlich verringert werden. «Wir können mit diesen Bestimmungen leben, denn wir kommen ja nicht darum herum», hielt Tobias Zbinden, Präsident von Gastro

Freiburg, gegenüber den FN fest. Die Ergänzung einer bestehenden Lüftungsanlage werde etwa 10000 Franken kosten. Wenn die ganze Anlage für ein Fumoir neu installiert werden müsse, könnte es schon an die 40000 Fr. kosten, räumt Zbinden ein.

Details zu Aussenflächen

Der Staatsrat hat die Ergänzung der Verordnung benutzt, um auch andere Artikel zu präzisieren, die bereits vor Inkrafttreten zu Unsicherheiten Anlass gegeben haben. So werden Aussenflächen wie Terrassen bei der Berechnung der Raucherraumfläche nicht berücksichtigt. Weiter wird

Pflegeheime: Weisungen für das Raucherzimmer

Alters- und Pflegeheime, psychiatrische und Sondereinrichtungen sowie andere Einrichtungen, die einem längeren Aufenthalt dienen und deren Bewohner oder Patienten sich nicht mehr problemlos fortbewegen können, erhalten die Möglichkeit, ein Gemeinschafts-Raucherzimmer einzurichten. Dieses ist dann ausschliesslich für die rauchenden Bewohner oder Patienten bestimmt und nicht für das Personal oder die Gäste.

Dies hat Staatsrätin Anne-

Claude Demierre ergänzt, dass die Bestimmungen der Energiegesetzgebung einzuhalten sind. Das bedeutet, dass die Lüftungsanlage dieser entsprechend muss, namentlich was die Wärmerückgewinnung anbelangt. Schliesslich werden die Oberamtmänner als Überwachungsbehörde genannt, was in der ersten Fassung der Verordnung unterlassen wurde.

«Wir können mit diesen Bestimmungen leben, denn wir kommen um technische Angaben nicht herum.»

Tobias Zbinden
Präsident Gastro-Freiburg

Laut Amt für Gewerbepolizei wollen gegenwärtig rund zwanzig der insgesamt 1500 Gaststätten mit Patent im Kanton ab Inkraftsetzen des Gesetzes ein Fumoir einrichten. Diese Zahl könnte jetzt nach Bekanntgabe der letzten Einzelheiten noch ein wenig zunehmen. Er sei ob der geringen Zahl nicht sonderlich erstaunt, sagte Gastro-Freiburg-Präsident Zbinden gegenüber den FN. Das faktische Verbot von kleinen Heizkörpern auf den Terrassen sei ein Grund der Zurückhaltung. Die neue Initiative der Lungen-Liga trage zudem zur Verunsicherung bei.

Den Ausschreitungen der Fans in Zukunft entgegenhalten

Die Regional-Eisbahn Sense-See blickt auf eine erfolgreiche Saison zurück. Eher unschön waren Ausschreitungen zwischen Fangruppen.

DÜDINGEN An der 14. Generalversammlung der Regional-Eisbahn Sense-See AG konnte Präsident Hans Brügger von einem erfolgreichen Verlauf der Saison 2008–2009 berichten. Sorge bereiten dem Verwaltungsrat gemäss einer Mitteilung unschöne Vorkommnisse zwischen Fanggruppen. In Zusammenarbeit mit dem Oberamtmann, der Polizei und den Fans sollen in Zukunft Ausschreitungen, wie sie letzte Saison vorgekommen sind, verhindert werden. In

diesem Zusammenhang habe der Präsident an die Mitverantwortung der Hockeyclubs appelliert.

Düdex gut für Finanzen

Der Betriebsleiter Hansjörg Schweizer wies an der Versammlung auf die gute Zusammenarbeit mit den Klubs und Schulen hin. Die Düdex habe mit dazu beigetragen, dass man auch finanziell auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken könne. Gemäss der Mitteilung der Regional-Eisbahn Sense-See hat man erneut bedeutende Abschreibungen tätigen können.

Hansjörg Schweizer hielt an der Generalversammlung ebenfalls fest, dass während der ganzen Saison 2008–2009 dank einwandfrei funktionie-

render technischer Installationen sämtliche Spiele sowie Trainingseinheiten wie geplant durchgeführt werden konnten.

Vordach dient als Fumoir

Präsident Hans Brügger erwähnte, dass das neue Vordach beim Halleneingang, welches in den nächsten Tagen realisiert werde, gleichzeitig als «Fumoir» für Raucher diene. Das wohl wichtigste Projekt wird, sobald neue Fördermittel zur Verfügung stehen, die Realisierung einer Fotovoltaikanlage sein. Gemäss dem Präsidenten ist die Unterstützung durch die Gemeinde für den Verwaltungsrat Ansporn, sich auch in Zukunft mit allen Kräften für die Eisbahnhalle einzusetzen. ak

Fussgängerin bei Unfall schwer verletzt

DÜDINGEN Eine 88-jährige Fussgängerin ist am Mittwoch, 9. Dezember, in Düringen bei einem Unfall schwer verletzt worden. In der Frühe um 6.25 Uhr ist ein 56-jähriger Automobilist auf der Kirchenstrasse in Richtung Hauptstrasse gefahren. Auf der Höhe der Hausnummer 10 übersah der Mann die betagte Fussgängerin, die die Strasse überquerte. In der Folge kollidierte das Auto front-

tal mit der Frau. Diese zog sich dabei schwere Verletzungen zu. Nach dem Unfall wurde sie durch die Rettungssanitäter des Ambulanzdienstes betreut und mit der Rega ins Berner Inselspital zur Behandlung geflogen. Aufgrund des Unfalls musste die Kirchstrasse während zwei Stunden gesperrt werden. Im Einsatz waren die Kantonspolizei, die Ambulanz, die Rega sowie die Feuerwehr. hw

Reklame

Heute in Ihrer Zeitung ...

FR.ch

KONZEPT GEGEN DIE KRISE

Die Massnahmen unter der Lupe

Express

Benzin auf der Fahrbahn

MURTEN Am Dienstag, 8. Dezember, verlor ein Auto in Murten bei der Autobahneinfahrt Richtung Lausanne Benzin. Ein Metallstück auf der Fahrbahn schlug ein Loch in den Tank. Die Stützpunktfeuerwehr Murten musste die Flüssigkeit neutralisieren. Die Polizei sucht Zeugen und den Lenker, der dort Holz- und Metallteile verloren hat. Diese können sich unter der Nummer 026 305 66 71 melden. hw

KONZEPT GEGEN DIE KRISE

Die Massnahmen unter der Lupe

N° 8 - Dez. 2009

INTERVIEW

Hugo Fasel, Direktor der Caritas Schweiz



Solidarität kennt keine Krise

Neben der öffentlichen Hand mit ihren Massnahmen zur Bekämpfung der Krise bleiben die Hilfswerke nicht untätig. Werden sie aber selber Opfer der schwierigen Wirtschaftslage? Hier die Meinung von Hugo Fasel.

Führt die Krise zu mehr Solidarität oder zu weniger Engagement?

Zweifellos zu mehr Solidarität! Die Bevölkerung engagiert sich stark in nationalen und internationalen Hilfsprojekten. In gewissem Sinne verhalten sich unsere Bürgerinnen und Bürger antizyklisch! Warum aber ein solches Engagement? Ich glaube, die Leute haben die vergangenen Wirtschaftskrisen sehr wohl in Erinnerung behalten. Wenn sie an die unaufhörlich zunehmende Arbeitslosigkeit denken, wissen sie, dass sie künftig selber betroffen sein können. Übrigens zeigt sich diese Hilfsbereitschaft nicht nur beim Spendenaufkommen. Die Bevölkerung zeigt auch Verständnis für die Arbeitslosen, indem sie ihnen hilft, im Sozialleben integriert zu bleiben.

Das Gute an der Krise ist zumindest, dass sie deutlich zeigt, welche Bevölkerungsgruppen besonders armutsgefährdet sind...

Ja, die Bundesstatistiken zeigen es auf: In der Schweiz ist eine von zehn Personen von Armut betroffen. Wenn die Wirtschaft gut läuft, verdrängen wir diese Realität, in Krisenzeiten gerät sie aber wieder in den Vordergrund. Alljährlich werden 20'000 Personen aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert, und viele von ihnen wenden sich dann an die Sozialhilfe. Die Schweizer Gemeinden sagen übrigens voraus, dass die Sozialhilfekosten um 50% steigen werden. In dieser Hinsicht ist der Freiburger Wiederankurbelungsplan sinnvoll, denn er versucht solchen Aussteuerungen zuvorzukommen. Gefährlich ist aber die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen. Motiviert, gut ausgebildet und bereit, ins Berufsleben einzusteigen, stossen sie auf Absagen mit der Begründung «Wir brauchen Sie nicht!». Stellen Sie sich ihre Frustration, ihre Zweifel an der Gesellschaft und nicht zuletzt an sich selber vor!

Ist die Menschenwürde die grosse Verliererin in dieser Krise?

Eine solche Gefahr besteht. Denken Sie wiederum an die jungen Leute: Diese bauen ihre Identität im Kontakt mit dem Berufsleben auf. Wenn ihre erste Erfahrung darin besteht, abgelehnt zu werden, leidet ihre Selbstachtung darunter, fühlen sie sich entwürdigt. Man muss also dafür kämpfen, dass jede und jeder einen Platz in unserer Gesellschaft hat. Die Krise an sich ist ein Test für unser Land und seine Regierenden. Denn gerade in widrigen Zeiten erwartet man, dass sich die Schweiz als stark erweist, dass sie ihre Werte von Gleichheit und Solidarität verteidigt, indem sie niemanden fallen lässt. Ja wirklich, echter Reichtum zeigt sich nicht nur im Geld, sondern auch in der Solidarität und im Willen, die Integration zu fördern.

ERWERBSAUSFALLVERSICHERUNG FÜR STELLENSUCHENDE

Arbeitsunfähige Stellensuchende verlieren ab dem 31. Krankheitstag ihren Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung. Deshalb sei hier an die Massnahme 6 des Wiederankurbelungsplans erinnert. Sie ermutigt mit ihren Subventionen zum Abschluss einer Krankentaggeldversicherung. Wie die übrigen gesetzlich vorgesehenen Risikodeckungen bedeutet diese Versicherung einen wichtigen Schutz.

Wer arbeitslos geworden ist, glaubt allzu oft, über keinen sozialen Schutz mehr zu verfügen. Dies ist keineswegs so. «Einige Versicherungen dauern sogar über die Berufstätigkeit hinaus an», erläutert der Verwalter der öffentlichen Arbeitslosenkasse (ÖALK), Dominique Schmutz. «Viele wissen nicht, wie die Versicherungen sowohl bei Beschäftigung als auch bei Stellenlosigkeit funktionieren.» Die unten stehende Tabelle verschafft einen Überblick über das Versiche-

rungsdeckungssystem made in Switzerland und unterstreicht die Bedeutung der Massnahme 6 des Freiburger Wiederankurbelungsplans.

Eigenverantwortung

Bisher sind vier Stellensuchende, die den Voraussetzungen entsprachen, in den Genuss der Massnahme 6 gekommen. Mit ihr werden die Prämien der privat abgeschlossenen Krankentaggeldversicherung subventioniert. Das sind freilich wenige Beitragsbezüger. «Eine Krankheit kann aber jeden treffen!», sagt Dominique Schmutz mit Nachdruck. «Jede Person ist selber dafür verantwortlich, die kantonalen Förderungsmassnahmen in Anspruch zu nehmen, um die Lücken in ihrem sozialen Schutz zu füllen.» Der durch die Massnahme 6 des Wiederankurbelungsplans geförderte individuelle Abschluss einer Krankentaggeldversicherung ermöglicht es, eine kritische wirtschaftliche Lage infolge

langer Krankheit abzuwenden. Und der Krankheit vielleicht den schlimmsten Schrecken zu nehmen.

Massnahme 6 : Voraussetzungen

- vollendetes 45. Altersjahr
- Bezug von Arbeitslosentaggeldern
- Wohnsitz im Kanton Freiburg
- Abschluss einer Erwerbsausfallversicherung bei Krankheit (versicherter Betrag = mind. 50% des versicherten Verdienstes)
- Vermögen von weniger als 75'000 Franken (+ 15'000 Franken je weiteres Familienmitglied)

Weitere Informationen:

Öffentliche Arbeitslosenkasse
026 305 24 23
026 305 54 25

	mit Arbeitsvertrag	arbeitslos gemeldet
Krankenversicherung	obligatorisch (KVG)	
AHV/IV	obligatorisch Kosten: 10,1% des Lohns, aufgeteilt zwischen Arbeitnehmer/in und Arbeitgeber/in (jeweils 5,05%)	obligatorisch Kosten: 10,1% des Arbeitslosentaggeldes (TG/AVIG), aufgeteilt zwischen stellensuchender Person und Arbeitslosenkasse (jeweils 5,05%)
Berufsunfallversicherung	obligatorisch Voraussetzung: Erwerbstätigkeit von mind. 8 Std./Woche Kosten: Prämie zu Lasten des Arbeitgebers	obligatorisch nur bei einer vom RAV beschlossenen Massnahme
Nicht Berufsunfallversicherung	obligatorisch Voraussetzung: Erwerbstätigkeit von mind. 8 Std./Woche Kosten: Prämie zu Lasten des Arbeitgebers	obligatorisch Kosten: 4,37% des TG/AVIG, aufgeteilt zwischen stellensuchender Person (2,91%) und Arbeitslosenkasse (1,46%)
Erwerbsausfallversicherung bei Krankheit (Krankentaggeldversicherung)	nicht obligatorisch , aber von der Mehrzahl der Arbeitgeber abgeschlossen (Kollektivversicherung). Lohn zu 80% gedeckt (befristet). Bei fehlender Kollektivversicherung kann der Arbeitnehmer privat eine Krankentaggeldversicherung abschliessen	nicht obligatorisch Anspruch auf TG/AVIG während max. 30 Tagen Arbeitsunfähigkeit (max. 44 TG/AVIG je Rahmenfrist für den Leistungsbezug) • ab dem 31. Tag keine TG/AVIG mehr • grosse Deckungslücke! • Massnahme 6 Anreiz zum Abschluss einer Krankentaggeldversicherung durch die Subventionierung der Prämien (60%) während der ganzen Zeit der Arbeitslosigkeit

WIN-WIN-AKTION

Innerhalb des Wiederankurbelungsprogramms gibt es eine zusätzliche Massnahme zugunsten der Berufsbildung: die Win-Win-Aktion, für die heute eine positive Bilanz gezogen werden kann. In diesem Rahmen wurden siebzehn motivierte Jugendliche an Ausbildungsbetriebe im Kanton vermittelt; sie konnten so einen Lehr- oder Vorlehrvertrag abschliessen. Wir haben eine dieser Personen getroffen.

Auch im jugendlichen Alter von sechzehn Jahren kann man unbeirrt sein Ziel verfolgen. Jasmin Burgdorfer ist eine echte Kämpferin. Nahezu 70 Bewerbungsdossiers verschickte sie

im ganzen Kantonsgebiet und in den unterschiedlichsten Sektoren: Stets erhielt sie abschlägige Antworten – dennoch hat diese junge Frau nicht aufgegeben und damit ihre Reife bewiesen. Mit Hilfe der Win-Win-Aktion im Rahmen des Wiederankurbelungsplans konnte Jasmin Burgdorfer Anfang November in einem Murtnen Konfektionsgeschäft ihre Ausbildung zur Geschäftsleiterin im Detailhandel antreten.

Ein Vertrag als Geschenk

Die Chefin des Familienbetriebs Fuchs Modehaus, Jacqueline Fuchs, erinnert sich an das faszinierende Staunen Jasmin Burg-

dorfers, als diese von ihrer Anstellungserfahrung: «Ich merkte, wie erleichtert und glücklich sie war». Und die junge Frau fügt hinzu: «Ich war froh für mich und meine Mutter, denn für sie war das ein schönes Geburtstagsgeschenk!» Ein Geschenk in Form eines Vorlehrvertrags, der im kommenden August von einem dreijährigen Lehrvertrag abgelöst wird. Weil der Berufsbildungslehrgang 2009 schon weit fortgeschritten war, «wollten wir ihr mit diesem Vorlehrvertrag eine Sicherheit bieten, bis die nächste Ausbildungssession beginnt», erläutert die Tochter von Jacqueline, Désirée Fuchs: «Zudem wird Jasmin nächstes

Jahr die Arbeitswelt aus Erfahrung kennen und sich umso besser auf ihren Berufsschulunterricht konzentrieren können.»

Daran glauben

Als künftige Geschäftsleiterin im Detailhandel vergisst Jasmin Burgdorfer die schwierigen Momente nicht, die sie erlebt hat («Sie veranlassen mich zu einem umso grösseren Engagement in meiner Arbeit!»: die Stellensuche seit ihrem achten Schuljahr, die Selbstzweifel und «die Schmach, nein sagen zu müssen, wenn ich schon gefragt wurde, ob ich schon etwas gefunden habe»). Beim Schulungszentrum deStarts in Düdingen perfektionierte Jasmin Burgdorfer ihr Knowhow für Bewerbungsschreiben und setzte gleichzeitig ihre Bewerbungsbemühungen fort. Das erworbene Wissen und ihre Hartnäckigkeit haben sich schliesslich gelohnt: Nach einem Gespräch («dabei konnte ich zeigen, dass ich mich wirklich um eine Lehrstelle bemühte!») setzte Adrien Müller, Lehrstellenförderer der Aktion Win-Win, sie in Verbindung mit der Firma Fuchs Modehaus. Die Protagonisten trafen zusammen und...

Erfolg der Win-Win-Aktion

«Wir haben Jasmin schnell zugesagt», sagt Jacqueline Fuchs: «Meine Tochter und ich erkannten sofort ihre Entwicklungsmöglichkeiten, und deshalb haben wir sie angespornt, das Diplom als Geschäftsleiterin

im Detailhandel anzustreben.» Getreu ihrer Gewohnheit, Jugendlichen eine Chance zu geben, ist die Firma Fuchs Modehaus ein Musterbeispiel jener Freiburger Betriebe, die als Partner dieser Massnahme uneingeschränkt mitgemacht haben. Jetzt, wo Bilanz über die Win-Win-Aktion gezogen wird, äussert sich der Vorsteher des Amtes für Berufsbildung (BBA), Fritz Winkelmann, insgesamt zufrieden: «In diesem Schuljahr konnten siebzehn Jugendliche, die noch keinen Lehr- oder Vorlehrvertrag hatten, in die Berufsbildung integriert werden.»

Motivation

Die Win-Win-Aktion kann also zum Glück verhelfen, und zwar nicht nur den Jugendlichen, die eine Anstellung gefunden haben. «Diese Massnahme ist durchdacht», sagt Désirée Fuchs: «Das BBA lädt die Jugendlichen zu einem Gespräch ein und schaut, ob sie motiviert sind. Wir wissen daher, dass wir auf die Personen, die es zu uns schickt, zählen können.» Fritz Winkelmann betont zwar, wie wichtig die Hilfe ist, damit junge Leute eine Anstellungschance erhalten. Aber «diese Unterstützung muss in Grenzen bleiben. Aus dem Bewerbungsgespräch der Stellensuchenden halten wir uns heraus!» Gefragt ist also Eigenverantwortung. Jasmin Burgdorfer hat sie bisher an den Tag gelegt und wird das auch künftig in der Wahrnehmung ihrer beruflichen Aufgaben tun.



Jasmin Burgdorfer, die künftige Geschäftsleiterin im Detailhandel

NÄHERE INFORMATIONEN



Wiederankurbelungsportal

<http://admin.fr.ch/wiederankurbelung>

026 305 95 95